

Koll. Loges spricht über unsere Fachschule in Glashütte: „Wenn ihre Schülerzahl eine geringere geworden ist, so macht sie damit gegen andere Uhrmacherschulen nicht eine Ausnahme. Der Hauptgrund ist in den ungünstigen Zeitverhältnissen zu suchen. Ein anderer Grund liegt darin mit, dass ein junger Mann, der in Glashütte gelernt hat, als Gehilfe nicht immer das leistet, was man von ihm erwartet hatte. Ich glaube aber behaupten zu können, dass dies nicht an der Schule liegt. Ich habe einen Neffen und meinen Sohn in der Glashütter Schule gehabt und muss gestehen, ich bin in beiden Fällen zufrieden gewesen. Es sind aber leider ihrer nicht Wenige, die glauben, wenn sie überhaupt die Schule besucht haben, damit ihrerseits schon völlig genügend geschehen ist. Die Weisheit mit Löffeln und Trichtern beibringen kann man aber dort auch nicht. Ein grosser Uebelstand ist aber darin vorhanden, dass viele junge Leute Glashütte als Universität betrachten und sich als Studenten. Dazu trägt wesentlich eine dortige Uhrmacherverbindung bei. Das erste ist, dass sich deren Mitglieder Studentenkäppi und Band zulegen und ihre Hauptaufgabe darin erblicken, Studententreiche auszuführen. Damit ist natürlich nichts geschehen. Wer aber nach Glashütte geht und sich dort Mühe giebt, dem wird nirgend mehr Gelegenheit geboten, etwas zu lernen, als gerade dort. Diese Vereinigung verfolgt ja sonst sehr gute Zwecke; sie will den Gehilfen z. B. Stellung verschaffen u. dgl. Das ist ja sehr lobenswerth. Ich möchte ihr aber doch empfehlen und auch dem Vorstand der Schule, dahin zu wirken, dass die Aufnahme in diese Verbindung von einem gewissen Aufenthalt, Fleiss und von gewissen Leistungen abhängig gemacht wird. Ich glaube dies würde ganz entschieden ein Mittel sein, das den Besuch der Schule heben könnte.“

Koll. Schütze: „Hat mein geehrter Vorredner das Lobenswerthe hervorgehoben, so kann ich einige Worte des Tadels nicht unterdrücken. Ich zweifle nicht an der Tüchtigkeit der Lehrer, auch nicht an ihrem theoretischen Unterrichte. Ich gehe von den fast allen Kollegen mehr oder weniger bekannten Thatsachen aus. Unzweifelhaft wenden die Eltern, welche Söhne in die Glashütter Schule schicken, sehr viel an ihre Kinder. Diese Opfer berechtigen zu der Frage, was für Gehilfen kommen aus Glashütte? Wer hat schon einen praktischen Uhrmacher aus der Schule kommen sehen? Was nützt alle schöne Theorie, wenn die jungen Leute in der Praxis nicht leisten können, was sie leisten sollten. Wenn eine einzelne Arbeit recht exakt gemacht ist, dann ist die Sache glatt. Dabei wird zugleich ein gewisser Grössenwahn gross gezogen. Wir unterstützen die Schule nicht darum, dass sie nur Theorie treibt, nein, sie soll auch ihre Schüler praktisch unterrichten. Ist es nicht beschämend, dass wir diese Schüler als Gehilfen nicht brauchen können? Ist das ein ehrendes Zeugnis für die Schule? Keineswegs! Die jungen Leute sollten Uhren kartonweise bauen lernen. Leider lernen bei vielen Uhrmachern die Lehrlinge auch nichts, denn viele Gehilfen können weder feilen noch drehen. Wenn nun so ein junger Mann die Mittel besitzt, so geht er etwa auf ein Jahr nach Glashütte. In den meisten Fällen hat er dort kräftig kommentmässig gekneipt und ist hinterher genau so ein Stümper, wie er gewesen ist. Ich habe einen Uhrmacherschüler gehabt, dem hat die Sache 3000 Mk. gekostet, und es war ihm nicht möglich, eine gewöhnliche Cylinder-Uhr zu reparieren. Ich will durchaus nicht einzelne Fälle als maassgebende hinstellen, leider trifft aber das Viele, was ich gesehen und gehört habe, mit meinem eben geäusserten Tadel zusammen. Da ich der Meinung bin, wenn wir kritisieren, können wir nur fördern, beantrage ich, auch diese Frage auf die Tagesordnung des Verbandstages zu stellen.“

Koll. Loges: „Ich muss allerdings gestehen, dass ich nach meiner Erfahrung niemals einen jungen Menschen nach Glashütte schicken würde, um überhaupt die erste Uhrmacher-Lehre durchzumachen. Ich würde nur einen bei uns schon Ausgelernten hinschicken, um unvermeidliche Lücken auszufüllen und sich bei gutem theoretischen Unterrichte zugleich praktisch zu vervollkommen. Nach meiner Meinung könnte die Schule ihre Schüler in die Praxis, die wir von unseren besseren Gehilfen erwarten müssen, nicht besser einführen, als wenn sie von Hause aus gute, aber verpfuschte Uhren durch ihre Schüler wieder herstellen liesse. Das würde für Alle am vortheilhaftesten sein (Sehr recht! Sehr recht!) und wir würden so geschulte Gehilfen viel lieber nehmen.“

Koll. Dippner-Oschersleben beklagt sich ebenfalls über junge Leute, die die Glashütter Uhrmacherschule besucht haben: „Besonders ein junger Mann hatte Atteste, die an Grossartigkeit seinem vorzüglichen Werkzeuge nicht nachstanden. Ich sagte mir, von dem wirst du aber einmal etwas lernen. Wie bin ich aber zurückgeschreckt, als der Mensch die grössten Pfuscherien leistete. Er entschuldigte sich damit, dass es in der Glashütter Schule Mode sei, anzufertigende Sachen zu kaufen und sie als selbstgemachte vorzuzeigen. Ihre Hauptkunst bestände im Spiralisiren.“

Koll. Baumeister: „Ich habe für Glashütte gestrebt, gesprochen und der Schule Zuwendungen gemacht. Am 19. Febr. sandte ich ihrem Herrn Direktor zwei verpfuschte Damenuhren zur Reparatur durch unsere Schule. Daran konnten und sollten sich die Schüler üben. Ich empfang die Antwort, die Schule habe noch für 2 Monate Arbeit und die Anfrage, ob einem dortigen Herrn die Arbeit übergeben werden solle. Ich antwortete: Ja! Ich soll die Uhren heute noch wieder haben. Wenn die Schule sie nun nach zwei Monaten übernommen hätte, müsste ich sie doch wohl jetzt wieder haben. (Sehr richtig!) Aber die rechnen dort nur mit unbekanntem Zahlen. Sie sollten mit bekannten Grössen rechnen und solche Uhren reparieren lernen, dann könnten wir sie wenigstens gebrauchen.“ (Sehr gut!) Koll. Loges bedauert, den Vorrednern nicht ganz beipflichten zu können: „Ich habe ziemlich viel gearbeitet; in vielen Fällen macht mir aber eine gute Steinfassung ziemliche Mühe. Mit solchen Arbeiten, auch mit Echappements wussten aber mein Neffe, wie auch mein Sohn sehr gut und schnell umzugehen. Ueber den Geldpunkt zu sprechen, so habe ich den jungen Leuten das nöthige Geld bewilligt, aber verlangt, dass sie ganz genau Buch führten. Von mir nicht gut geheissene Ausgaben würde ich mir schönstens verboten haben.“ Koll. Beck-Stendal bemerkt, dass es von einer ganz ungenügenden Kontrolle zeigen würde, wenn Schüler gekaufte Fournituren für eigene Arbeit ausgeben könnten. Koll. Loges kann nicht glauben, dass dergleichen unter Herrn Direktor Strasser vorkommen würde. Es wird hierauf ebenfalls ohne Widerspruch beschlossen, unsern Vorstand zu beauftragen, für eine Besprechung der Glashütter Schule durch den Verbandstag Sorge zu tragen.

Quelle: Allgemeines Journal der Uhrmacherschule Nr.13 vom  
01. Juli 1891 S.204

# Sprechsaal.

## Uhrmacher-Verbindung „Urania.“

Glashütte, den 11. Juli 1891.

Herrn A. Engelbrecht, Vorsitzender des Central-Verbandes  
der Deutschen Uhrmacher!

In der am 1. Juli d. J. erschienenen Nummer des Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst, des Organs des deutschen Uhrmacher-Verbandes, enthält die Bekanntgabe der Vorbesprechung zum Verbandstage seitens des in Halberstadt versammelt gewesenen Magdeburger Uhrmacher-Bezirk-Vereins unter anderen einen Gedankenaustausch über den Erfolg und Werth der Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte. Unter diesem, und zwar in der Rede des Herrn Loges-Halberstadt, finden wir Aeusserungen, welche eine Uhrmacher-Verbindung zu Glashütte betreffen, deren Vorhandensein der hiesigen Fachschule von grossem Nachtheile sei, wenn auch ~~der~~ sehr gute und lobenswerthe Zweck in der Stellenvermittlung bestehe. Da nun in Glashütte seit 12 Jahren keine andere Uhrmacher-Verbindung sich befindet, Stellenvermittlung eine von unsern Hauptaufgaben ist, so müssen wir, die Unterzeichneten, als die aktiven Mitglieder der hiesigen Uhrmacher-Verbindung „Urania“, trotzdem der Name der Verbindung nicht genannt wurde, wohl oder übel die wenig schmeichelhaften Aeusserungen auf unsere Vereinigung beziehen und diese vor irrthümlichen Missdeutungen in Schutz nehmen. Wir erklären hiermit, dass unsere Verbindung nur lobenswerthe Zwecke verfolgt, so dass deren Bestehen für die hier zum Besuche der Fachschule oder in hiesigen Werkstätten befindlichen jungen Fachgenossen ~~na~~ zum Vortheil gereichen kann. Die Aufnahme in unsere Verbindung wird durchaus nicht leicht gemacht, denn sie hängt bereits seit 12 Jahren, ganz in dem Sinne der, von Herrn Loges kundgegebenen Ansicht, von einem gewissen Aufenthalte, Fleiss, gewisser Leistungsfähigkeit, ferner vom Alter (nicht unter 18 Jahren) und gutem Betragen des Aufnahmesuchenden ab. Auf diese Weise zählen wir nur empfehlenswerthe Fachgenossen zu unsern jüngeren Mitgliedern. Daraus sowohl, als auch durch einen Blick auf die Unterschriften der aktiven Mitglieder oder noch besser durch einen Blick in unsere Statuten und einem Jahresberichte nebst dem Gesamtverzeichnis der aktiven und inaktiven (auswärtigen) Mitglieder, welche Schriftstücke wir anbei dem Herrn Vorsitzenden des Central-Verbandes zur beliebigen Verfügung stellen, wird zu Genüge hervorgehen, dass unsere Vereinigung in der That nur ein ernstes Ziel verfolgt! Würde jemals ein Moritz Grossmann einer Verbindung beigetreten sein und bis zu seinem nur zu frühen Ende angehört haben, wenn der geringste Tadel an derselben wäre? Zur weiteren Beruhigung wird ferner die Mittheilung dienen, dass zur Zeit kein einziger Uhrmacherschüler der Verbindung angehört, und dass sonst alljährlich 3—4 Schüler, eine zur Gesamtanzahl der Schüler verschwindend kleine Zahl, im Laufe ihres Schulbesuches um Aufnahme in die „Urania“ nachsuchen. Die von Herrn Loges die Verbindung betreffenden Mittheilungen können somit nur auf Irrthum oder Missverständniss beruhen, vielleicht hervorgerufen durch den Ausdruck „Uhrmacher-Verbindung“ oder herbeigeführt durch Erzählungen ehemaliger Uhrmacherschüler, deren Vereinigungen als der strengen Schulordnung zuwiderlaufend vom Aufsichtsrath und Direktorium der Schule längst aufgehoben worden sind. — Im Interesse unserer weitverbreiteten Verbindung sowohl, als auch im besonderen Interesse der hiesigen Fachschule, der wichtigen Errungenschaft des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher, ersuchen wir Sie daher ganz ergebenst, diese Zeilen durch Anweisung eines bescheidenen Plätzchens im Sprechsaal des Verbandsorgans zur allgemeinen Kenntniss bringen zu lassen und uns durch die dadurch sicherlich bewirkte Beseitigung von Irrthümern und Missverständnissen behilflich sein zu wollen, wodurch wir Ihnen nur zu grossem Danke uns verpflichtet fühlen.

Es zeichnen sich in vorzüglicher Hochachtung:

Carl Jentsch, Uhrenfabrikant; Ludwig Strasser, Direktor; Gustav Gessner, Graveur; Woldemar Schneider, Uhrenfabrikant; Paul Assmann, Uhrenfabrikant; Gustav Kretzschmar jr., Steinschleifer; Ernst Kreissig, Werkzeugfabrikant; Louis Töpfer, Uhrmacher; Carl Maucksch, Uhrmacher; Edmund Kohl, Unruhmacher; Rudolf Eger, Uhrmacher; Ludwig Trapp, Uhrenfourniturenfabrikant; Lauritz Jensen, Uhrmacher; Fridolin Stübner, Uhrmacher; Richard Schulz, Uhrmacher; Hugo Müller, Uhrmacher.

## Die Verhandlungen des Vereinstages in Halberstadt über die Uhrmacherschule.

Jeder, der den Lehrgang an der Deutschen Uhrmacherschule aus eigener Erfahrung kennt und den in voriger Nummer dieses Blattes enthaltenen Bericht über den Halberstädter Vereinstag gelesen hat, wird nicht wenig erstaunt gewesen sein, darin Anschauungen über die Schule zu finden, die auf eine völlige Unkenntnis ihrer Einrichtungen schliessen lassen, trotzdem die Schule nun schon seit 13 Jahren besteht. Die Schule wird von manchen Kollegen von einem eigenthümlichen Standpunkt aus beurtheilt, den man sonst bei Beurtheilung von Schulen nicht einzunehmen pflegt. Bei jeder anderen Schule findet man es selbstverständlich, dass die Leistungen der Schüler gute, mittelmässige und schlechte sein können, und es wird Niemand einfallen, eine Schule nach den geringen Leistungen einiger Schüler und nach zufälligen Vorkommnissen zu beurtheilen. Von der Uhrmacherschule jedoch scheint man zu erwarten, dass Jeder, der dieselbe besucht, mag er nun befähigt und fleissig sein oder nicht, zum tüchtigen Uhrmacher ausgebildet werden muss. Manche Kollegen, die einmal einen ehemaligen Schüler von geringem Können gehabt, oder durch dritte und vierte Personen von einem solchen gehört haben, glauben berechtigt zu sein, über die Schule ein absprechendes Urtheil fällen zu dürfen. Ich will jedoch nicht länger bei allgemeinen Betrachtungen verweilen, sondern zunächst die Ausführungen des Herrn Schütze näher beleuchten.

Herr Schütze hat also auch einmal einen Schüler gehabt, und hat nun auf Grund der Erfahrungen, die er mit demselben gemacht hat und weil andere Kollegen auch schlechte Erfahrungen gemacht haben, die Behauptung aufgestellt, dass an der Schule praktische Uhrmacher überhaupt nicht ausgebildet werden. Nun, ich habe nicht nur einmal einen, sondern schon sehr viele von praktischen Uhrmachern Ausgelernte gehabt, die auch praktisch unglaublich wenig geleistet haben, trotzdem einige bei mir bekannten, sehr tüchtigen Uhrmachern gelernt haben. Ich habe jedoch nie daran gedacht, diesen Kollegen, die Befähigung, praktische Uhrmacher auszubilden, abzusprechen. Zur Vermeidung von Missverständnissen halte ich es für nöthig, zu bemerken, dass ich bei Beurtheilung jener Ausgelernten nicht etwa den Standpunkt eines Glashütter Neuarbeiters eingenommen habe. Ich sowohl, als der erste praktische Lehrer der Schule haben bei Reparaturen gelernt und auch bei Reparaturen als Gehilfen gearbeitet und wissen daher sehr wohl zu beurtheilen, welche Leistungen möglich sind.

Auf die von Herrn Schütze gestellte Frage: „Wer hat schon einen praktischen Uhrmacher von der Schule kommen sehen?“ kann ich nur erwidern, dass eine Anzahl der feinsten Geschäfte Uhrmacherschüler gern beschäftigten und freie Stellen immer wieder durch solche ersetzen.

Herr Schütze spricht auch über die Theorie. Obwohl aus seinen Ausführungen zu entnehmen ist, dass er weniger den eigentlichen theoretischen Unterricht, sondern die exakte Ausführung eines Urtheiles zu verstehen scheint, so möchte ich doch diesen Anlass benutzen, bezüglich des theoretischen Unterrichts einige Erklärungen zu geben. Man begegnet sehr oft der Ansicht, dass an der Uhrmacherschule die Theorie gegen die Praxis bevorzugt werde, dass also die Ausbildung eine vorzugsweise theoretische sei. Diese Ansicht lässt sich durch die Thatsache gründlich widerlegen, dass ein Schüler oder Lehrling nur 8 bis 10 Stunden theoretischen Unterricht, einschliesslich des Zeichnens, wöchentlich genießt, während 50 bis 52 Stunden wöchentlich auf seine praktische Ausbildung verwandt werden. Diese Angaben dürften zur Genüge darlegen, dass der Hauptwerth auf die praktische Ausbildung gelegt wird, was sich übrigens von selbst versteht.

Herr Schütze meint ferner, dass die Schüler Uhren kartonweise bauen lernen sollten. Also ein Schüler, der die Schule auf ein Jahr besucht und der beim Eintritt in die Schule sehr oft keine Ahnung von Neuarbeit hat, soll kartonweise (!) Uhren bauen? Es kann wohl geschehen, dass ein Redner in der Hitze des Gefechts weiter geht, als er beabsichtigt hat und man entschuldigt dies wohl auch; dass aber solche Aeusserungen auch veröffentlicht werden, muss man sehr bedauerlich finden.

Herr Dippner bringt die Aeusserung eines ehemaligen Schülers, dass es an der Schule Mode sei, gekaufte Sachen für selbstgefertigte auszugeben.

Wenn Herr Dippner wirkliches Interesse für die Schule hätte, so würde er sich erst erkundigt und die verleumderische Angabe eines jungen Menschen nicht an öffentlicher Stelle zu einem Ausfalle gegen die Schule benützt haben. Ich muss Herrn Dippner dringend ersuchen, den Namen des Betreffenden bekannt zu geben, um denselben wegen dieser frechen Verleumdung zur Rechenschaft ziehen zu können.

Recht schmerzlich haben mich die Ausführungen des Kollegen Baumeister berührt, da ich Herrn Baumeister persönlich kenne und sehr hochschätze. Seine Aeusserungen sind gewiss nur einer starken Verstimmung entsprungen, die durch einen mir ausserordentlich unangenehmen Vorfall hervorgerufen wurde. Herr Baumeister sandte mir zwei Reparaturen zu einer Zeit, in der die Schule ausserordentlich mit Reparaturen überhäuft war und ich infolge dessen viele Arbeiten zurückweisen musste. Um jedoch Herrn Baumeister gefällig zu sein, fragte ich an, ob ich die Uhren einem Herrn G. übergeben dürfe. Mit Einverständnis des Herrn Baumeister übergab ich dem Betreffenden die Uhren, rasche und gute Vollendung dringend anempfehlend. Nach einiger Zeit liess ich bei Herrn G. anfragen und erhielt die Mittheilung, dass Herr Baumeister längst im Besitz der Uhren sei. Leider erfuhr ich erst lange Zeit nachher, dass mir die Unwahrheit gesagt worden war.

Jeder Unparteiische wird einsehen, dass diese peinliche Angelegenheit mit der Schule direkt gar nichts zu thun hat. Ich gebe daher auch der Hoffnung Ausdruck, dass Herr Baumeister dies auch einsehen und der Schule nicht entgelten lassen wird, was Andere verschuldet haben.

Herrn Loges spreche ich für sein der Schule bewiesenes Wohlwollen hiermit meinen Dank aus. Ich möchte nur bemerken, dass sich Herr Loges bez. der Uhrmacherschüler-Verbindung im Irrthum befindet. Es besteht hier nur eine Uhrmacherverbindung „Urania“, welcher die angesehensten hiesigen älteren Uhrmacher als Mitglieder angehören. Uhrmacherschüler werden nur dann in diese Verbindung aufgenommen, wenn sie mindestens 18 Jahre alt sind und Proben ihrer praktischen Tüchtigkeit abgelegt haben. Studentische Gebräuche werden in dieser Verbindung selbstredend nicht gepflegt, was ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann, da ich fast in jeder Sitzung zugegen bin.

Zum Schlusse gebe ich auch dem Wunsche Ausdruck, dass die Schulangelegenheiten zum Verbandstage eingehend besprochen werden möchten. Ich werde dahin zu wirken suchen, dass wenigstens jeder grössere Verein jährlich ein Mitglied nach hier sendet, welches unangemeldet die Schule inspiziert. Ich bin überzeugt, dass sich dann mancher Gegner der Schule in einen Freund derselben verwandeln wird, wie die Erfahrung schon oft bewiesen hat.

L. Strasser, Direktor.

---

Quelle: Allgemeines Journal der Uhrmacherschule Nr. 14 vom  
15. Juli 1891 S. 217-218